Der Piks gibt ein Stück Sicherheit

Aktion Ein mobiles Team der Malteser hat rund 100 Bewohner und Mitarbeiter der Kirchheimer Lebenshilfe geimpft. Doch bis zum zweiten Termin müssen alle weiterhin Maske tragen. *Von Julia Nemetschek-Renz*

Markus Grözinger sitzt auf der bunten Bank im Hof und staunt: „Was da passiert, diese Kulisse, das ist doch alles wie im Film.“ Punkt 9 Uhr ist das Mobile Impfteam auf den Hof gerauscht. Fünf Menschen in Rettungswesten schleppen Kisten, stellen Tische und Stühle auf und sind schnell startklar. Knapp 100 Biontech-Impfdosen haben sie dabei, in einem kleinen Kühlschrank. Vier Mobile Impfteams gibt es im Kreis Esslingen. „Wir planen rund 15 Einsätze in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung“, sagt Dennis Tabler, Malteser und Teamleiter der Mobilen Impfteams im Kreis.

> „Das ist doch alles wie im Film.
>
> **Markus Grözinger**
> Lebenshilfebewohner

Geschafft: Günter Erdmann hat seine Impfung bekommen, vor der er schon „ein bissle Schiss“ hatte. *Foto: Julia Nemetschek-Renz*

„Bisschen aufgeregt bin ich schon“, sagt Markus Grözinger und bleibt erst mal sitzen. Er lebt im Ambulant Unterstützten Wohnen (AUW) in einer Dreier-WG mitten in der Stadt. 20 Wohnheimbewohner werden gleich geimpft. Voraussetzung: Niemand darf Fieber haben, und alle müssen negativ getestet sein. Nach dem AUW kommt die Außenwohngruppe dran, dann die stationären Bewohner, zum Schluss die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Und als allerletzter will sich Wohnbereichsleiter Benjamin Langhammer impfen lassen. „Der Chef ist als Letzter dran“, sagt er und lächelt. „Ich bin wirklich froh, dass wir endlich geimpft werden. Das gibt uns ein Stück weit Sicherheit in dieser unsicheren Zeit.“ Nur die ganze Orga im Vorfeld sei schon enorm gewesen. Bis alle Formulare da waren, im Original und unterschrieben – im AUW meist von den Bewohnern selbst, im stationären Bereich von den gesetzlichen Betreuern. Zu allen Bewohnern hat er Mitarbeiter geschickt, mit den Angehörigen telefoniert, erklärt, unterstützt und beruhigt.

Günter Erdmann läuft auf und ab, von rechts nach links an der bunten Bank vorbei. Er hat eine eigene Wohnung im Quartier und jetzt „ein bissle Schiss“. „Ham wir doch alle, ham wir doch alle!“, ruft ihm eine Bewohnerin quer über den Hof zu. Und dann sind die beiden endlich dran: Die medizinische Fachangestellte Alexandra Grüb bittet, Platz zu nehmen, Arzt Johannes Dieterich klärt auf, fragt nach Allergien. Nach fünf Minuten sitzt Markus Grözinger wieder auf der bunten Bank. Er fühlt sich gut, nur ein bisschen schummrig sei ihm, der Arm tue etwas weh, aber – endlich geschafft.

Eine Erleichtung für Angehörige

Dass das jetzt erst die erste Impfung war, es den vollen Impfschutz erst zwei Wochen nach der zweiten Impfung im Juni gibt, darüber will die Teamleiterin des AUW, Anne Link, noch einmal mit allen Bewohnern in Ruhe reden. „Man muss ja schon noch Maske tragen und Abstand halten. Nicht dass das jemand falsch versteht.“

Jetzt sind all die anderen Bewohner an der Reihe: Teamleiter halten Hände, helfen aus dicken Daunenjacken und Pullis. Arzt Johannes Dieterich sagt einige Male: „Kommen Sie doch erst mal rein und schauen sich ganz in Ruhe um. Und dann sehen wir weiter.“ Die medizinische Fachangestellte Alexandra Grüb ist an diesem Tag nicht nur fürs Impfen da – sie plaudert über Fußball-Mannschaften auf den T-Shirts der Bewohner oder auch über Eis im Straßencafé.

„Ich bin sehr froh, dass knapp 100 Menschen mit Behinderung und Mitarbeiter eine Impfung bekommen haben“, sagt Martin Wirthensohn, Geschäftsführer der Lebenshilfe Kirchheim. Besonders für die Angehörigen sei das eine große Erleichterung und gebe eine Perspektive für die nächsten Monate.

Und wer war nun als Letzter dran? Benjamin Langhammer nicht. „Ich konnte dazwischen rutschen, weil sie so schnell waren. Und das muss nicht sein, dass das Impfteam länger bleiben muss, nur weil ich Letzter sein möchte.“ Jetzt geht der Wohnbereichsleiter wieder an seine Arbeit. Und ist für jeden Tag dankbar, an dem alle negativ sind.

Kurz notiert

Zum Tag der Arbeit werden die Flaggen gehisst

Kirchheim. Am Samstag ist Tag der Arbeit. Hierfür hängen in der Region von morgens 7 Uhr bis nach Einbruch der Dämmerung die Stadt- und Bundesflaggen. Beflaggt werden die Rathäuser in Kirchheim, Jesingen, Lindorf, Nabern und Ötlingen.

GEBURTSTAG FEIERN

am 30. April

Dettingen: Georg Eisrich, Alte Bissinger Straße 74, 70 Jahre
Weilheim: Hermann Scheufele, 95 Jahre

GOLDENE HOCHZEIT

am 30. April
50 Jahre verheiratet

Bissingen: Inge und Bernhard Vogels

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegt ein Prospekt der folgenden Firma bei:
Fischer Moden, Kirchheim

IMPRESSUM

DER TECKBOTE
Kirchheimer Zeitung
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb.
Lokalredaktion: Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Strifler (Stv.), Antje Dörr, Gerd Esslinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Andreas Volz, Thomas Zapp, Sandra Langguth, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport).
Anzeigenleitung: Bernd Köhle
Vertriebsleitung: Andreas Teicher
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 07 31 / 156 - 0.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.
Verlag: GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0.
Druck: Bechtle, Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft (Bechtle Verlag und Esslinger Zeitung) GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen.
Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 58 gültig. Auflagenkontrolle durch IVW. Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 40,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 45,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 8,60 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 10,20 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,90 Euro und am Samstag 2,05 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter www.teckbote.de/abo. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Liefertagen und mehr wird das anteilige Bezugsgeld nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgeld für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig.
Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.
Datenschutz: Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter datenschutz@teckbote.de

Internet	http: //www.teckbote.de
E-Mail	info@teckbote.de
Telefon	☎ 0 70 21 / 97 50 - 0
Redaktion	☎ 0 70 21 / 97 50 - 22 Fax 0 70 21 / 97 50 - 44 redaktion@teckbote.de lokalsport@teckbote.de leserbriefe@teckbote.de
Anzeigenabteilung	☎ 0 70 21 / 97 50 - 19 Fax 0 70 21 / 97 50 - 33 anzeigen@teckbote.de
Leserservice	☎ 0 70 21 / 97 50 - 37/ - 38 Fax 0 70 21 / 97 50 - 495 leserservice@teckbote.de

Bläserklassen bringen Schülern Abwechslung

Bildung Die Teck- und Freihof-Grundschule in Kirchheim bieten mit der Stadtkapelle ein Musik-Konzept an.

Kirchheim. Die Stadtkapelle Kirchheim bietet in Kooperation mit der Freihof- und der Teckgrundschule in Kirchheim in den dritten und vierten Klassenstufen Bläserklassen an. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, eine Ausbildung an einem Blasinstrument zu bekommen. Dabei gibt es Instrumentalunterricht in kleinen Gruppen von erfahrenen Pädagogen der Bläserschule der Stadtkapelle. Zum anderen kommen alle Kinder von der ersten Woche an zum gemeinsamen Musizieren im Orchester zusammen, wobei die Schüler in ihrer Klasse bleiben.

„Für mich ist der erste Tag des Orchester- oder Unterrichtsbetriebs jedes Jahr spannend und erfüllend“, sagt Andrea Speiser, die Leiterin der Bläserklassen an beiden Schulen. „Die Kinder stürmen ungezügelt und chaotisch in den Raum, suchen nach Aufmerksamkeit und verursachen ein ziemliches Durcheinander.“ Doch innerhalb von zwei bis drei Wochen begreifen die jungen Musikerinnen und Musiker, dass das, was sie hier machen dürfen, etwas ganz Besonderes sei.

Die Schüler der Bläserklassen üben oft im Orchester. *Archivfoto: pr*

„Musikalität testen“

Kinder aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten und mit dem unterschiedlichsten kulturellen Background finden über die Klassen gleichermaßen Zugang zur Musikkultur. „Viele Schüler erhalten durch das Musik-Konzept die Chance, ein scheinbar teures Hobby auszuprobieren und ihre Fähigkeiten hinsichtlich Musikalität überhaupt zu testen“, erzählt Andrea Speiser. „Es scheint keine Vorbehalte oder Berührungsängste zu geben und die Eltern unterstützen das Gemeinsame der Musik.“

Die Bläserklassen sind im Schulleben fest verankert. Bei öffentlichen Auftritten von Schulveranstaltungen oder bei Elternvorspielen und als besonderes Highlight auch auf der großen Bühne bei den Weihnachtskonzerten der Stadtkapelle können die jungen Künstlerinnen und Künstler dann ihr Können präsentieren. *pm*

Roman Joachim B. Schmidt: Kalmann (Folge 76)

Aber es war dann doch keine Seemine bei uns in der Bucht, denn der Mann am Seil wurde hochgezogen, und Siggi fischte den schwarzen Behälter mit großer Mühe aus dem Meer und tuckerte sodann in den Hafen. Der Hubschrauber machte sich davon, verschwand bald am Horizont, und darum wurde es wieder ruhiger in Raufarhöfn. Ich musste an Nói denken, der mir wahrscheinlich genau hätte sagen können, wohin der Hubschrauber flog.

Wir warteten ungeduldig, bis Siggi endlich im Hafen eingetroffen war. Sæmundur holte einen Krug Kaffee und frittierte Kleinur, und darum war die Stimmung recht gut. Ein paar weitere Leute kamen, der Dichter Bragi zum Beispiel.

„Genossen!“, sagte er zur Begrüßung.

„Achtung, jetzt wird’s gleich poetisch!“, warnte Steinarr, aber Bragi sagte nichts.

Auch Nadja und ihr Freund Darius tauchten am Hafen auf, aber sie blieben etwas abseits stehen, als gehörten sie nicht dazu. Nadja bemerkte mich und winkte mich herüber, aber weil ich stehen blieb, kam sie schließlich zu mir und bat, meinen Feldstecher ausleihen zu dürfen. Ich zeigte ihr, wie man ihn den Augen anpasste und das Bild scharf machte. Leider blieb sie dann nicht bei mir stehen, sondern ging mit meinem Feldstecher zurück zu ihrem Freund, der ihn dann auch benutzte, obwohl er dazu überhaupt keine Erlaubnis von mir bekommen hatte. Er guckte eine ganze Weile und besprach sich dabei mit Nadja, aber ich konnte weder hören, was sie sagten, noch hätte ich es verstanden. Schließlich kam Nadja wieder zu mir rüber, wahrscheinlich um mir den Feldstecher zurückzugeben. Sie lächelte mich schon von weitem an, und Óttar sagte, meine Herzallerliebste komme, worauf ich rot wurde, was mich ziemlich ärgerte.

„Kalli, du bist ja ganz rot im Gesicht!“, sagte er neckisch. Wieso hatte er es auf mich abgesehen? Normalerweise war er immer ganz nett mit mir, vor allem dann, wenn ich im Hotel zu Abend aß. „Geht’s dir nicht gut?“

„Lass ihn in Frieden“, sagte Bragi, der plötzlich neben mir stand.

Fast wünschte ich mir, dass Nadja nicht zu mir gekommen wäre, weil ich mich jetzt so schämte, denn alle schauten mich grinsend an, aber wegschicken wollte ich sie auch nicht, schließlich hielt sie meinen Feldstecher in ihren Händen, die immer ganz gepflegt waren trotz der vielen Arbeit im Hotel. Fast hätte ich mir gewünscht, ihn ihr nicht ausgeliehen zu haben. Frauen können einem richtige Probleme machen! Die Leute um mich herum lauschten amüsiert.

„Danke, Kalmann“, sagte Nadja und überreichte mir den Feldstecher. „Ich muss gehen. Viel zu tun in Hotel. So viel!“ Sie schaute mich entschuldigend an, als wäre sie gerne noch eine Weile bei mir stehen geblieben, um sich mit mir zu unterhalten, was mich irgendwie stolz machte. Jetzt war Óttar bestimmt eifersüchtig, doch ich vermutete, dass Nadjas Freund Darius noch eifersüchtiger wurde, und tatsächlich rief er nun Nadjas Namen, weshalb ich ihm einen Blick zuwarf, doch er hatte sich schon umgedreht und machte sich Richtung Hotel davon.

„Aber willst du denn nicht wissen, was im Behälter ist?“, fragte ich Nadja.

Sie kam mit ihrem Gesicht ganz nahe, ihre Lippen berührten schließlich fast mein linkes Ohr.

„Du musst mir erzählen, was drin ist“, flüsterte sie, so, dass es niemand sonst hören konnte. Ich nickte ihr verschwörerisch zu. „Versprochen?“ Sie lächelte mich noch einmal an, traurig irgendwie, wie man jemanden anschaut, den man nie wiedersehen wird, weshalb ich nicht wusste, was ich jetzt sagen sollte. Ich starrte sie wohl nur ziemlich bescheuert an. Dann drehte sie sich um und lief ihrem Freund hinterher, der schon einen ganzen Steinwurf von uns entfernt war und nicht einmal auf seine Freundin wartete.

Wenn Nadja meine Freundin gewesen wäre, hätte ich immer auf sie gewartet. Selbst bei Sturm und Regen oder wenn ich hungrig gewesen wäre. Denn das würde sich dann lohnen. Ich schaute ihr nach, bis sie im Hotel verschwunden war. Vielleicht hatte ich trotz allem Chancen bei ihr. Ich war ganz aufgeregt, und damit Óttar keine weiteren Bemerkungen machen konnte, drehte ich ihm den Rücken zu.

Fortsetzung folgt

© Diogenes Verlag Zürich